

Feuilleton
des Westphälischen



oder Supplement
Moniteurs.



Der böse Egoist.

Serene sprach zu Melidor,
Den ihr der Vater auserkocht:
Nun wird's erst bitter kalt!
Weil wunderschön die Sonne sinkt,
Wie Rosen und Rubinen blinkt
Auf dunklem Tannenwald.

Ich möchte nicht im Norden seyn,
Nie könnt' ich mich im Winter freu'n,
Vor dem die Armuth bebt.
Zwar freilich auch in unsrer Stadt
Bebt manches das kein Stübchen hat,
In kaltem Winkel lebt.

Ach jede Lust wird Traurigkeit
Denk' ich den Folgen dieser Zeit
Für nackte Arme nach.
Da Heller, für das Brodt bestimmt,
Für Holz die harte Kätte nimmt,
So schallen tausend Ach!

Frost findet uns der Nacht Verlauf —
Die Armen stehen ungenüß auf
Von harter Lagerstatt.
Mitleidig Schlaf ihr Auge band,
Und Hunger, Frost und Gram verschwand
Nun wendet sich das Blatt.

Der Frost schwellt Kinderlieder auf,
Starrt bitterer Hungerthränen Lauf,
Und oft, an Tröstung statt,
Schlägt Weib und Kinder noch der Mann,
Der helfen soll, nicht helfen kann;
Nicht Brodt, nicht Arbeit hat!

Mein schöner Engel, sprach der Mann,
Was geht das Leid des Volks dich an
Daß du ihm Thränen weihst?
Wird's kälter — heiz' ich doppelt ein,
Und wärz' und wärme meinen Wein,
Und munter wird mein Geist.

Die Armen? O mich dauert mehr
Des Wildes und der Bdgel Heer,
Die Fisch' im starren Teich.

Sie fehlen dann zur Sommerzeit —
Es sorge Gott und Obrigkeit
Für jenes Lumpenzeug!

O dent' die Witw' und Waisen Noth,
Und Kranke die der Todt bedroht,
Rief hier die Fromme aus.
Doch heil'ges Mitleid, Sympathie,
Trieb dich — entbrannt zu helfen — nie
Wohl in der Armuth Haus.

Ach wär' ich jezo groß und reich!
Voll Hochgefühl vertheilt' ich gleich
Von dem was Ueberfluß
Aus mildem Füllhorn mir gestreut,
In dieser gräßlich kalten Zeit
An den der darben muß.

Da schwieg der böse Egoist
Und dachte: O bei dieser ist
Mein Geld einst schlecht verwahrt!
Sie dachte: dieser harte Mann
Sah auch mein Leid einst süßlos an —
Gott hat mich noch bewahrt!

Sie trennte sich voll Abscheu gleich
Von diesem Manne stolz und reich;
Und welch ein Glück! sie fand
Ein schönes Wunder unsrer Zeit,
Voll Mitleid, Fleiß und Mäßigkeit,
Und gab ihm froh die Hand.

Ich hüllte in schwache Tändeleien
Die erste Lehre Christi ein —
Auch er sprach Gleichniß oft.
Gefiel Euch diese kleine Mähr?
So schaut nach Leidenden umher
Und helfet unverhofft.

Fragt jetzt beim Geben nicht genau
Verdient's der Mann? Verdient's die Frau
Durch Fleiß und Rechlichkeit?
Verpflegt nicht erst des Wundarzts Hand
Den der im Kampfe Schaden fand?
Dann forscht er wohl den Streit.